

FLEXIBEL. DIGITAL. SICHER.

Willkommen in der neuen Welt der
Energiewirtschaft!



Mehr Pragmatismus, bitte!

CHRISTIAN TESCH

Vor genau einem Jahr hat Österreich politisch und medial aufgeregte Zeiten erlebt – mit einer langen Zeit ohne Regierung und einer politisch aufgeheizten Stimmung. Ein Jahr später hat sich die Lage beruhigt – und das, ohne gleich in Erstarrung zu münden.

Mit Blick auf die Klimapolitik zeigt sich: Ein neuer Pragmatismus bestimmt die Politik, der mehr Zukunft bringt, als man das vielleicht aufgrund der medialen Debatte meinen könnte. Gute Beispiele dafür sind die Neuregelung des Strommarkts mit dem neuen Stromgesetz und die „Industriestrategie 2035“. Beide Vorhaben haben wir in unserer neuen Ausgabe einem oecolution-Check unterzogen. Das Strommarktgesetz (Seite 4, 5) bringt die Flexibilität und die neuen Möglichkeiten, die eine funktionierende und leistbare Energiewende existenziell braucht. Und die Industriestrategie (nebenstehender Artikel) hat mit ihrem Schlüsseltechnologie-Ansatz – darunter auch Energie- und Umwelttechnologien – das Potenzial, den Standort gezielt zu stärken und dabei klimafreundliche Innovationen zu forcieren. Außerdem: Mehr Wettbewerb am Strommarkt, wie in letzten oepuls-Ausgaben thematisiert, wird immer stärker diskutiert.

In diesem Sinn: Lösungsorientierter Pragmatismus ist vielleicht medial wenig aufregend, aber nachhaltig wirksam. Davon hätten wir auch aus klimapolitischer Sicht im heurigen Jahr gerne mehr.

Mehr auf [oecolution.at](https://www.oecolution.at)



Abonnieren Sie **oepuls**,
und gehen Sie mit uns voran.

[jetzt.oecolution.at/oepuls](https://www.oecolution.at/oepuls)

Zukunft besser produzieren

Die neue Industriestrategie 2035 will die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie massiv stärken. Das nützt auch dem Klima, denn die Produktion in Österreich ist deutlich umweltfreundlicher als anderswo. Aber wie „nachhaltig“ ist die Industriestrategie darüber hinaus?

Das Warten auf die österreichische Industriestrategie hat sich dann doch ausgezahlt: Das Mitte Jänner präsentierte Strategiedokument umfasst in **sieben großen Handlungsfeldern 114 Maßnahmen**, die den Industriestandort Österreich kräftig nach vorne – und sogar unter die Top 10 der OECD-Länder bei der Industrieproduktion – bringen sollen. Aber nicht nur das: In der Strategie bekennt sich die Bundesregierung explizit dazu, Wettbewerbsfähigkeit mit Nachhaltigkeit zu vereinen. Die erfolgreiche Gestaltung der ökologischen, digitalen und sozialen Transformation der Industrie („Triple Transition“) wird als entscheidend für die langfristige Zukunftsfähigkeit Österreichs gesehen.

Industriestrompreis für rasche Wettbewerbsfähigkeit

Eine medial und interessenpolitisch vielbeachtete Maßnahme der Industriestrategie ist neben der Verlängerung des Standortabsicherungsgesetzes (SAG) die Einführung eines Industriestrompreises nach deutschem Vorbild. Dafür stehen 250 Millionen Euro pro Jahr zur Verfügung. Dies ist zentral für die Wettbewerbsfähigkeit der Industriebetriebe in Österreich in nächster Zeit – und damit auch ein Vorteil für Umwelt und Klima. Denn die Produktion in Österreich ist, wie Studien zeigen, deutlich klimafreundlicher als in anderen Ländern.

Schlüsseltechnologien für weiteren Erfolg

Mittel- und langfristig wirksames Herzstück der Strategie ist die Förderung von Schlüsseltechnologien. Dafür wird ein Förderbudget im FTI-Pakt bis 2029 von rund 2,6 Milliarden Euro bereitgestellt. Schlüsseltechnologien erhöhen nicht nur die direkte Innovationskraft der Unternehmen, sondern auch Wissen, Qualifikationen und technologischen Fort-

schritt in angrenzenden Branchen und Wertschöpfungsketten. Sie sind gemeinsam mit den traditionellen Stärkefeldern der heimischen Industrie die großen Zukunftshebel für einen erfolgreichen Industriestandort.

Unter den **neun definierten Schlüsseltechnologien** finden sich auch Energie- und Umwelttechnologien. Diese Technologien – etwa für Umwandlung, Speicherung und Transport verschiedenster Energieträger, für moderne Lösungen für die Kreislaufwirtschaft, für Gebäude und Städte oder für CO₂-Managementsysteme – sollen einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung von Versorgung und Produktion leisten. Erklärtes Ziel der Strategie ist nämlich auch die Reduktion unserer Abhängigkeit von globalen Ressourcenströmen und Lieferketten. Der schon bisher große Grad der Spezialisierung im Energie- und Umwelttechnologiebereich soll durch die Schlüsseltechnologie-Offensive weiter gestärkt werden. Ebenfalls wichtig: Die Regierung will – wie bei allen Schlüsseltechnologien – auch im Bereich der Energie- und Umwelttechnologien neue Akzente in der Ausbildung setzen.

Ressourcen besser nutzen

Der Kreislaufwirtschaft widmet die Strategie ein eigenes Handlungsfeld. „Die Entwicklung unseres Wirtschaftssystems in Richtung Kreislaufwirtschaft ist für unsere Industrie eine große Chance und potenzieller Wettbewerbsvorteil angesichts tendenziell steigender Rohstoffpreise, Ressourcenknappheit und Handels-

“

Die Entwicklung unseres Wirtschaftssystems in Richtung Kreislaufwirtschaft ist für unsere Industrie eine große Chance und potenzieller Wettbewerbsvorteil angesichts steigender Rohstoffpreise, Ressourcenknappheit und Handelskonflikte.


FOKUS-STORY



konflikte“, heißt es dazu. Die Bandbreite der präsentierten Maßnahmen reicht von der besseren Nutzung heimischer und europäischer Primärressourcen über Aufbereitungssysteme für Batterie- und Sekundärrohstoffrecycling bis zu Gebäudesanierungs-Innovationen.

Fokus auf Wasserstoff

Klare Akzente für die Verbindung von Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit setzte die Industriestrategie mit Blick auf die Weiterentwicklung des Energiesystems. Zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit sowie der Netzstabilität werden neue Erzeugungskapazitäten (z. B. H₂-Ready-Gaskraftwerke), der Ausbau von Speicherkapazitäten und zusätzliche Potenziale für die Erneuerbaren-Erzeugung (z. B. Potenzialanalyse Wasserkraft und Pumpspeicher) geprüft und forciert, so die Strategie. Vor allem wird der Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur als eine der industriellen Zukunftstechnologien im Energiesystem angesehen.

Auch am Programm steht die Aufhebung des gesetzlichen Carbon Capture Storage-Verbots. Denn auch Carbon Capture Storage sowie Carbon Capture and Utilization sind wichtige Technologien für die Zukunft der Industrie in Österreich. 

Mehr zur Industriestrategie
www.bmwet.gv.at/industriestrategie

Technologieförderung.
Neben der Einführung eines Industriestrompreises bildet die Förderung von neun Schlüsseltechnologien das Herzstück der Industriestrategie.



Hier geht's zur
**Industriestrategie
2035**

Willkommen in der neuen Energiewelt

Das neue Stromgesetz soll Energie nicht nur günstiger machen: Es stellt die Zukunft des Strommarkts durch mehr Flexibilität auf ein neues Fundament – und macht die Energiewende machbar und leistbar.

Flexibilität ist das zentrale Ziel des neuen Betriebssystems für unser Stromnetz. Es bringt erstmals einen Rechtsrahmen, der das Zusammenspiel von Wind, Sonne, Wasser, Biomasse und Speichern optimal organisiert. Erneuerbare Energie kann auf dieser Basis nicht nur zielgerichtet ausgebaut, sondern intelligent in

- Einspeiser leisten einen laufenden Beitrag zur Strominfrastruktur. 20 kW netzwerkstabile Einspeisung sind **vom Beitrag befreit** („Häuselbauer-Befreiung“).
- Die **Spitzenkappung wird fair** und planbar gestaltet. Hybridanlagen, die PV, Wind und Speicher intelligent kombinieren, sind ausdrücklich von der Spitzenkappung ausgenommen, weil sie das Netz stabilisieren.
- Mit dem **Speicherpaket** werden systemdienliche Speicher für 20 Jahre von Netzentgelten beim Strombezug befreit. Ein Standortbonus von 30 Prozent sorgt dafür, dass Erzeugungsanlagen dort gebaut werden, wo sie das Netz entlasten.
- Mit **zeitvariablen Netztarifen** wird Strom dann günstiger, wenn er im System reichlich vorhanden ist – zu Mittag bei viel PV oder nachts, wenn die Nachfrage niedrig ist.
- **Flexible und unterbrechbare Tarife** schaffen neue Möglichkeiten für Energiemanagement in Industrie und Gewerbe.

“

Flexibilität ist das zentrale Ziel des neuen Betriebssystems für unser Stromnetz. Es bringt erstmals einen Rechtsrahmen, der das Zusammenspiel von Wind, Sonne, Wasser, Biomasse und Speichern optimal organisiert.

Die wichtigsten Effekte für unsere Energiezukunft:

- **Photovoltaik bleibt für Haushalte, für Betriebe und für Gemeinden attraktiv.** Das ergibt auch einen starken Anreiz, den Eigenverbrauch zu steigern.

Sparmöglichkeiten nutzen. Viele Anreize im neuen Gesetz animieren dazu, Strom zu nutzen, wenn er vorhanden ist. Das spart Geld und hilft auch dem Netz.

unser System integriert werden. Das macht das Netz stabiler und Österreich unabhängiger. Und viele Anreize sorgen dafür, dass Strom dann genutzt wird, wenn er vorhanden ist. So können Unternehmen und Private Kosten sparen und helfen dabei auch dem Netz insgesamt.



- **Neue Messkonzepte** ermöglichen erstmals vollwertiges Energiemanagement für E-Autos, Heimspeicher und bidirektionales Laden.
- Bis Ende 2026 müssen alle **Smart Meter mit Verbrauch über 1.500 kWh auf Viertelstundentaktung** auslesbar sein – das schafft Transparenz, ermöglicht Einsparungen und ist auch die Grundlage für neue Geschäftsmodelle österreichischer Start-ups.
- Erstmals gibt es eine **österreichweit koordinierte Verteilernetzplanung**: Nicht nur die großen Netzbetreiber, sondern rund 80 Unternehmen müssen künftig ihre Leitungen aufeinander abstimmen. Das verhindert Doppelgleisigkeiten und ein Netz, das mit weniger Aufwand mehr leisten kann.
- **Rechtssicherheit** für Power Purchase Agreements (PPAs) stellt sicher, dass sich Unternehmen langfristig mit stabilen Energiepreisen absichern können. Es gibt auch ein Recht auf flexible und unterbrechbare Tarife, damit Betriebe ihre Last intelligent steuern können.

- Unternehmen mit Erzeugungsanlagen **können Direktleitungen nutzen** und sich so auch außerhalb des Stromnetzes langfristig mit stabilen Energiepreisen versorgen.
- Erstmals gibt es **volle Rechtssicherheit für Bürgerenergiegemeinschaften** gemeinsam mit großen Unternehmen. Gemeinschaftsspeicher und flexible Tarife fördern Projekte, bei denen Nachbarschaften, Betriebe und Kommunen gemeinsam profitieren.

Gerade mit Blick auf die neuen Kooperationsmöglichkeiten ist klar: Eine erfolgreiche Energiewende muss immer auch ein Projekt der Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit der Wirtschaft sein – und kein einseitiges ideologisches Projekt „von oben“. **ee**

Drei Fragen an ...

Franz Angerer, Geschäftsführer der Österreichischen Energieagentur

Was bedeutet das neue Stromgesetz für die Energielandschaft?

Die E-Wirtschaft braucht ein neues Betriebssystem. Das bisherige System war stark zentralisiert: Wenige große Kraftwerke speisten Strom in das Netz ein, der in eine Richtung – zu den Verbrauchern – floss.

Dieses Modell hat sich bereits grundlegend verändert. Wir haben inzwischen hunderttausende dezentrale Einspeiser und an vielen Stunden im Jahr fließt Strom in umgekehrter Richtung. Das neue Gesetz trägt diesem Wandel nun Rechnung, im Kern geht es um Flexibilität und Digitalisierung.

Es waren auch Netznutzungsentgelte für Einspeiser in Diskussion – wären die sinnvoll gewesen?

Mittelfristig wird eine Anpassung des Tarifsystems notwendig sein, hin zu einer stärkeren Orientierung an Leistungen und tatsächlichen Netzkosten. Wir brauchen mehr Kostenwahrheit und Verursachergerechtigkeit.

Vor diesem Hintergrund wurde intensiv über Entgelte für eingespeisten Strom diskutiert. Politisch ließ sich dieser Ansatz jedoch nicht durchsetzen. Es handelt sich aber um ein reales Problem, ein Beispiel: Die jährlichen Netzkosten in Österreich betragen etwas mehr als 3 Milliarden Euro. Alleine durch Eigenerzeugungsanlagen gehen

150 bis 200 Millionen Euro an Einnahmen verloren, die neu aufgeteilt werden müssen. Deshalb braucht es neue Mechanismen der Netzfinanzierung.

Wie wird sich die Rolle der Netzbetreiber ändern?

Netzbetreiber waren historisch darauf spezialisiert, physische Infrastruktur zu errichten – Leitungen zu verlegen und Trafostationen zu bauen. Das beherrschen sie sehr gut, die Versorgungsqualität ist hoch. Künftig rückt jedoch die Digitalisierung in den Vordergrund: Ohne digitale Systeme lassen sich Flexibilitätsmärkte nicht betreiben. Netzbetreiber entwickeln sich daher zunehmend zu datengetriebenen Unternehmen.



Podcast-Tipp!

Das neue Stromsystem war im oecolution-Podcast „oeco?logisch!“ oftmals Thema: von Digitalisierung und Flexibilisierung über Batterien und Wasserstoff bis hin zu Wettbewerb am Strommarkt. Einfach QR-Code scannen und in die Podcast-Folgen reinhören.



Franz Angerer
Geschäftsführer
der Österreichischen
Energieagentur

© Österreichische Energieagentur

Aktuell



© Luca Heuserer

Unternehmen als Treiber der Klimawende

Der **Jungunternehmer-Wettbewerb** des Wirtschaftsmagazins GEWINN – oecolution ist Partner – hat auch in diesem Jahr eindrucksvoll gezeigt, welche Rolle Unternehmergeist für die Klimawende spielt. Ausgezeichnet wurden junge Unternehmen, die mit innovativen Ideen ökologische Wirkung und wirtschaftlichen Erfolg verbinden. Gerade in der Klimadebatte, die häufig von Regulierungen und Verboten geprägt ist, wurde eines deutlich: Nachhaltige Transformation entsteht vor allem dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen, neue Geschäftsmodelle entwickeln und diese erfolgreich in den Markt bringen.

Der Wettbewerb unterstreicht dabei die Stärke marktwirtschaftlicher Anreize: Start-ups zeigen, wie neue Materialien, zirkuläre Geschäftsmodelle und CO₂-sparende Technologien nicht nur ökologischen, sondern auch ökonomischen Mehrwert schaffen. oecolution-Geschäftsführer Christian Tesch betonte im Rahmen der Veranstaltung: „Wenn man mit Klimaschutz Geld verdienen kann, dann kommt die Klimawende ganz von selbst.“

IMPRESSUM
Inhaber und Herausgeber: oecolution austria – Initiative zur nachhaltigen Standortentwicklung
Marianngasse 10/Top 01, 1090 Wien, E-Mail: office@oecolution.at, Tel. +43 1 343 56 74. Verleger, Verlagsort: career Institut & Verlag GmbH, Gußhausstraße 14/2, 1040 Wien, www.gpk.at, Tochter der GPK GmbH, Gußhausstraße 14/2, 1040 Wien, Art Direction & Layout: Roland Futterknecht. Herstellung: Wograndl Druck GmbH, Druckweg 1, 7210 Mattersburg. Herstellungsort: Mattersburg. Chefredaktion: oecolution. Cover: istockphoto/Montage. Fotos: istockphoto, Midjourney, beigestellt. Druckauflage: 2.000 Stück. Erscheint 4 x jährlich. Blattlinie: Das Magazin informiert über die Verbindung von wirksamem Klimaschutz mit sicheren Jobs und guter Lebensqualität. Alle Angaben und Informationen mit Stand 12.2.2026



© istockphoto

Wasserstoff als Chance für den Wirtschaftsstandort Österreich

Im Rahmen der Buch Wien, Österreichs größter Buchmesse, wurde über die Rolle von Wasserstoff in der Energiewende und seine Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Österreich diskutiert. Im Mittelpunkt standen Zukunftschancen, technologische Stärken und die Frage, wie Österreich seine Position im internationalen Wettbewerb sichern kann.



© Luca Heuserer

In der Diskussion mit Jungunternehmer Lukas Renz von HYDROSOLID, Wasserstoff-Expertin Jasmin Schiefer von Wien Energie und oecolution-Geschäftsführer Christian Tesch wurde deutlich: Österreich wird kein Wasserstoff-Exporteur sein – kann sehr wohl aber ein Technologie-Exporteur werden.

Österreich verfügt über starke angewandte Forschung, leistungsfähige Hochschulen und innovative Unternehmen. Gleichzeitig ist der internationale Wettbewerb intensiv, insbesondere durch Länder wie Japan und China. Große Industrieunternehmen und Energieversorger investieren bereits in Wasserstofflösungen, was die strategische Bedeutung der Technologie unterstreicht.

Diskutiert wurden zentrale Voraussetzungen für den Erfolg:

- der rasche Ausbau einer Wasserstoffinfrastruktur,
- internationale Importpartnerschaften,
- klare Schwerpunkte in der Forschungsförderung,
- gezielte Ausbildung von Fachkräften sowie
- ein innovationsfreundliches Mindset.

Die Diskussion auf der Buch Wien machte deutlich: Österreich hat das Potenzial, bei Wasserstoff eine führende Rolle einzunehmen – entscheidend ist, jetzt konsequent zu handeln.



© beigestellt

Innovativ. Nachhaltig. Europäisch. Lambda entwickelt technische Lösungen höchster Qualität, die Effizienz und Nachhaltigkeit vereinen.

Aus der Garage zum Global Player

LAMBDA zählt zu den innovativsten europäischen Herstellern von Luft-Wasser-Wärmepumpen und steht für Effizienz, Laufruhe und Nachhaltigkeit. Mit dem patentierten 3K-Prozess reduziert das Unternehmen den Stromverbrauch um bis zu 35 Prozent und treibt die Energiewende voran.

Was 2019 als Masterarbeit begann, entwickelte sich rasch zu einer Erfolgsgeschichte der Energietechnik. Mit einer gebrauchten Wärmepumpe und viel Erfindergeist legten Florian Fuchs und Florian Entleitner den Grundstein für die LAMBDA Wärmepumpen GmbH. Ziel war es von Beginn an, Heiztechnologie effizienter, leiser und nachhaltiger zu machen. 2023 bezog das Unternehmen den neuen Standort in Kirchbichl, wo auf rund 4.800 m² entwickelt, produziert und getestet wird. Heute zählt LAMBDA zu den innovativsten europäischen Herstellern von Luft-Wasser-Wärmepumpen. Zentrales Element ist der patentierte 3K-Prozess, der den Stromverbrauch um bis zu 35 Prozent gegenüber dem höchsten Effizienzstandard A+++ senkt. Die Eureka-Luft-Serie kombiniert hohe Effizienz, besonders leisen Betrieb und das natürliche Kältemittel R290 (Propan).

Beitrag zur Energiewende

„Unsere Motivation ist es, mit technologischer Innovation und höchster Qualität einen echten Beitrag zur Energiewende zu leisten“, so Geschäftsführer Florian Fuchs. Trotz Pandemie und Energiekrise setzte LAMBDA seinen Wachstumskurs fort. 2025 wurde die Energiereform GmbH & Co. KG Teil der Unternehmensgruppe. Heute beschäftigt LAMBDA über 100 Mitarbeitende und erzielte 2024 einen Umsatz von mehr als 66 Millionen Euro. ●●

lambda-wp.at

“



© Infineon Technologies Austria

Wir wollen Emissionen reduzieren. Mit welchen Technologien wir dorthin kommen, sollte man den Forschungsteams überlassen und den Unternehmen, die diese Technologien auf den Markt bringen. Das Ziel ist CO₂-Neutralität.

Sabine Herlitschka
Vizepräsidentin der Industriellenvereinigung (ORF, 16. Dezember 2025)

Positionen rund ums Klima



© BKA/Andy Wenzel

“

Dieses Gesetz ist der Neustart für den österreichischen Strommarkt. Es entlastet Haushalte und Betriebe, schafft Planbarkeit für Investitionen und bringt mehr Gerechtigkeit bei den Netzkosten. Das Billigstromgesetz stärkt die Versorgungssicherheit, hebt Digitalisierungspotenziale und beschleunigt die Energiewende ohne neue Belastungen für die Menschen.

Elisabeth Zehetner
Staatssekretärin für Energie, Startups und Tourismus (Presseaussendung BMWET, 11. Dezember 2025)

“



© Jana Durnhaiß

Die deutsche Klimapolitik vernichtet unseren Wohlstand, ohne die globalen Emissionen zu reduzieren.

Joachim Weimann
Professor der Volkswirtschaftslehre an der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg (Podcast „Frei Heraus“, Folge 18: Klimapolitischer Befreiungsschlag)

Stay in touch and stay informed.

Informieren und diskutieren zu Klima,
Energie & Co. Auf den Social-Media-Kanälen
von oecolution.

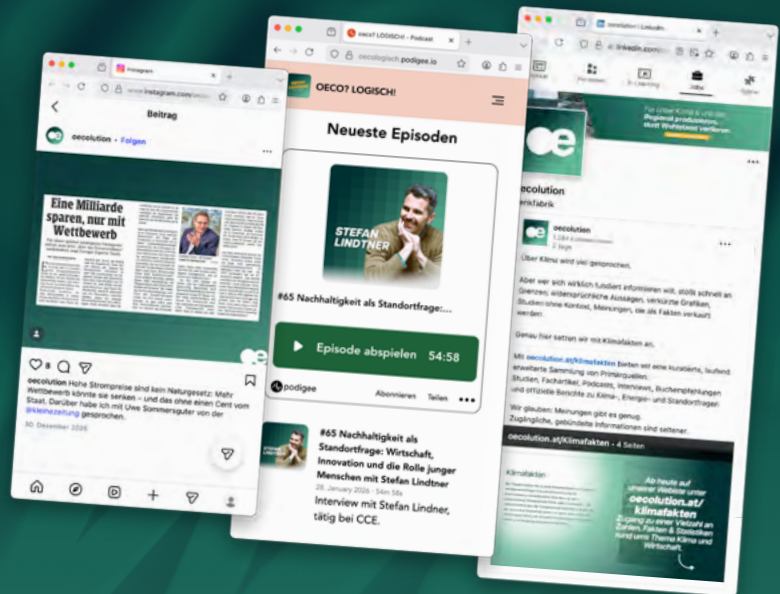
Erfolgsgeschichten

Der Klimawandel fordert uns heraus, aber
innovative Unternehmen zeigen, dass Lösungen
möglich sind – mit zukunftsweisenden
Technologien und nachhaltigen Ansätzen.
Denn Innovationsgeist ist unser stärkstes
Werkzeug im Kampf gegen die
Klimakrise.



Mehr spannende Innovationen und Weiteres
finden Sie auf der oecolution Website:

oecolution.at/erfolgsgeschichten



Aktuelle Themen, spannende
Hintergründe und starke Meinungen
im oecolution-Newsletter.

Jetzt anmelden: oecolution.at



Podcast oeco? LOGISCH!

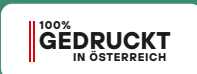
Abonnieren und top informiert
bleiben.

oecologisch.podigee.io

[in](https://www.linkedin.com/company/oecolution) [@oecolution](https://www.instagram.com/oecolution)

office@oecolution.at

www.oecolution.at



Gedruckt nach den
Richtlinien des Österreichischen
Umweltzeichens, UWZ 924